

Laibacher Zeitung.

Nr. 74.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Samstag, 31. März.

Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 25 fr., größere pr. Seite 5 fr.; bei älteren Wiederholungen pr. Seite 3 fr.

1877.

Der h. Österfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag den 3. April.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

"Laibacher Zeitung."

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende April:

Mit Post unter Schleifen 1 fl. 25 fr.

Für Laibach ins Haus zugestellt 1 " "

Für Laibach abgeholt 92 "

Für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni:

Mit Post unter Schleifen 3 fl. 75 fr.

Für Laibach ins Haus zugestellt 3 " "

Für Laibach abgeholt 75 "

Amtlicher Theil.

Se. I. und II. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 23. März d. J. dem Telegraphen-Korrespondenzbureau in Verwendung stehenden Telegrafenamts-Offizialen Andreas Makarewicz das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allernächst verliehen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Parlamentarisches.

Die gegenwärtige parlamentarische Pause wird, wie der Korrespondent der "Bohemia" mittheilt, in den einzelnen Ministerien, am meisten im Finanzministerium, benützt, um alle den Ausgleich mit Ungarn betreffenden Vorlagen perfekt zu machen. Die Arbeit, fügt der Korrespondent hinzu, ist riesig angewachsen und fordert nunmehr Fleiß und Zeit, als es sich durchwegs um Gesetze handelt, deren jeder Punkt vorgängige Beziehungen zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung nothwendig macht. Dass ungeachtet der langen Verhandlungen noch ein bedeutender Theil der Ausgleichsgesetzwürfe unvollendet ist, wird auch vom Blattes "Hon" bestätigt. Nach den neuesten Angaben dieses größeren Theil, darunter die Bestimmungen über die Hypothekarabtheilung, ist noch nicht fertig. Ferner sind bezüglich der Achtzig-Millionen-Schuld, der Dotiration der ungarischen Bankabtheilung, des Lloydvertrages, der Zoll-

und Verzehrungssteuer-Restitution nur die Grundprinzipien entworfen, und die Detailausarbeitung wird noch längere Zeit erfordern. Bezüglich der parlamentarischen Behandlung der Vorlagen sagt "Hon", der ungarische Reichstag werde bis Juli berathen, dann sich auf zwei Monate vertagen und in der Winterfession erst die Ausgleichsberathung vollenden. Während der Beratung des Reichstages im September werden sodann die Delegationen zusammentreten.

In der gestrigen Nummer der "Laib. Ztg." haben wir die Grundätze mitgetheilt, auf welchen der in der letzten Herrenhausssitzung eingebrachte Entwurf eines Expropriationsgesetzes für Eisenbahnzwecke beruht. Nachstehend lassen wir das Wesentlichste aus dem Gesetzentwurf beigegebenen Erläuterungen folgen. Es wird in denselben des näheren ausgeführt, daß das Gesetz vom 29. März 1872, welches den Zweck hatte, einerseits der Eisenbahnunternehmung die rechtzeitige Inbesitznahme des Gegenstandes der Enteignung zu sichern, andererseits dem Enteigneten durch Einführung des Instituts der Beweisaufnahme zum ewigen Gedächtnisse die Grundlagen zur Beschreibung des Rechtsweges zu wahren, den in derselbe gezeichneten Erwartungen nicht entsprochen habe. Weder trat die gehoffte Beschleunigung der Expropriations-Bereinleitungen ein, noch wurde eine Besserung des diesfälligen Zustandes überhaupt erzielt; vielmehr traten Verhältnisse ein, welche vom Standpunkte der öffentlichen Moral geradezu verwerflich sind und denen die Behörden machtlos gegenüberstanden. Dem Wunsche, daß die Grundeinlösung für Eisenbahnzwecke von der Staatsverwaltung besorgt werden möge, konnte die Regierung nicht entsprechen, weil es nicht anging, die Staatsverwaltung als Mandatar einer Unternehmung eine Aufgabe vollziehen zu lassen. Die Regierung sah sich daher vor die unabwendliche Nothwendigkeit gestellt, die Frage der Enteignung für Eisenbahnzwecke auf dem Wege umfassender Gesetzgebung in geordnete Bahnen zu leiten.

Der Motivenbericht erörtert nunmehr die Mängel der bestehenden Gesetzgebung in dieser Frage, sowohl nach der materiellen als auch nach der formellen Richtung hin, und deduciert daraus die bereits mitgetheilten Gesichtspunkte, welche für die Construction eines Enteignungsgesetzes maßgebend zu sein haben. Der Motivenbericht wendet sich sodann den Erläuterungen der einzelnen Bestimmungen des Gesetzes zu. Von prinzipieller Bedeutung ist gleich der erste Paragraph, durch welchen den bisher von dem Rechte der zwangswise Expropriation ausgeschlossenen "Schleppbahnen" und Tramways unter der Voraussetzung ihrer Gemeinnützigkeit die Ausübung des Enteignungsrechts eingeräumt wird. Die Entschädigungspflicht der Eisenbahnen wurde

auf den Grundsatz basiert, daß die im Interesse der Allgemeinheit nötige Beeinträchtigung des Eigentums für den von der Enteignung betroffenen Einzelnen keinen materiellen Verlust im Gefolge haben soll. Durch den Gesetzentwurf wird ferner der Einlösungs-Angelegenheit in ihrer Totalität der dem öffentlichen Zwecke entsprechende amtliche Charakter verliehen. Es erfolgt daher in allen jenen Fällen, wo nicht außerhalb des Verfahrens Verträge rein privatrechtlicher Natur geschlossen wurden, der formelle Abschluß des unter Intervention der Behörden vollzogenen Verfahrens durch ein Erkenntnis dieser Behörde. Eine besondere Beachtung wird ferner in der Vorlage der gerichtlichen Schätzung geschenkt. Endlich ist für den möglichst raschen Vollzug der Enteignung Vor- sorge getroffen.

Russische Journalstimmen über die Orientfrage.

Die Sprache der russischen Presse, deren einzigen Besprechungsgegenstand selbstverständlich die orientalische Frage bildet, ist andauernd eine sehr gereizte und heftige, insbesondere gegen England. In der "Agence générale russe" liegt nunmehr die bemerkenswerthe, schon telegrafisch signalisierte Neuauflage vor, welche sich gegen die Auffassung des Protocols in der englischen Presse richtet und dieselbe als irrtümlich bezeichnet. "Das Protokoll", sagt die "Agence gén.", "hat zum Zwecke die Pacification, welche vor allen Dingen den Frieden mit Montenegro und die Demobilisierung der türkischen Armee voraussetzt. Erst dann könnte Russland abrücken. Das Protokoll setzt außerdem die Annahme desselben durch die Pforte und deren Initiative bei Durchführung der Reformen voraus. Wenn die Sprache der Kabinette fest und einmütig ist, werden diese Ziele erreicht werden und der Friede wird gesichert sein." — In einem Resumé der russischen Zeitungstimmen bemerkt dieselbe "Agence": "Die Organe der öffentlichen Meinung Russlands sprechen sich mit großer Einmütigkeit gegen die offiziöse Presse Englands aus. Sie sagen, daß die britische Regierung seit langer Zeit das Ziel verfolgt, Russland vor die Alternative einer moralischen Niederlage oder des Krieges zu stellen. Die Entscheidung der Frage: ob Friede oder Krieg, steht heute nicht bei Russland, sondern bei England. Das kaiserliche Kabinett ist bis zur äußersten Grenze seiner friedlichen Konzessionen gegangen. Es hält sie noch aufrecht; wenn aber nichtsdestoweniger der Krieg ausbricht, dann wird es wol hinreichend dargethan sein, daß die Verantwortung dafür ganz und einzlig auf England fällt."

Nicht minder entschieden sind die Ausführungen des "Golos". Er sagt: "Russland bleibt zu selbständiger

Feuilleton.

Aus dem Pinzgau.

Das herrliche Alpenland Salzburg birgt seine schönsten Naturschätze in dem von der Salzach durchflossenen und südwärts von den hohen Tauern begrenzten Gebiete des Pinzgaus.

In diesem Gau sind es wieder, nebst dem prachtvollen Seeboden von Zell, die vom Hauptthale der Salzach gegen die Tauernkette hinein ziehenden Seitenhälter, in welchen sich die höchsten Alpenreize vorfinden. Unter allen diesen Thälern aber nimmt das Kaprunerthal den ersten Rang ein. Ist schon der Eingang in dasselbe wahrhaft entzückend, indem das auf niederer Anhöhe herrlich gruppierte Dorf Kaprun mit dem zur Rechten fühn- aufragenden eisumgürteten Riesteinhorn ein wahres Pracht- bild darbietet, so verliert dasselbe bis zu seinem äußersten Ende, dem in einer Gletscherwelt voll überwältigen- der Erhabenheit liegenden Moserboden nirgends an großartigen Senerien. Vor- und Rückblick bieten auf allen Punkten des sich terrassenförmig aufbauenden Thals-

ausgestreckte prächtige Ansichten. Die öfters in gewaltigen Abstürzen durchscheinende Kaprunerache, sowie die von den reizenden, munteren Leben, wie es sonst selten zu finden ist. Die großen Schwäne dieses Alpenthales sind zwar allerdings längst schon durch Wort und Bild bekannt gemacht worden, und hat namentlich Dr. v. Ruthner sein gutes Theil hiezu beigetragen; doch erst in der Neuzzeit, seitdem nämlich die Eisenbahn das Pinzgau mit der

Außenwelt in nähere Verbindung gebracht hat, beginnt die Frequenz dieses allerliebsten Erdenwinkels eine lebhafte zu werden.

Die Mängel, welche das gesamte Pinzgau hinsichtlich der Unterkunft und Verpflegung aufzuweisen hat, werden nach und nach von dessen Bewohnern eingesehen, und die Folge dieser Einsicht macht sich schon vielseitig in lobenswerthen Verbesserungen bemerkbar. Sowie nun in den Niederungen das Bemühen, den Fremden den Aufenthalt in diesem herrlichen Gebiete angenehmer zu machen, zutage tritt, so sorgte auch der Alpenverein schon früher für die leichtere Zugänglichkeit der Höhenpunkte. Die Sectionen "Pinzgau", "Austria" und "Salzburg" haben seit mehreren Jahren redlich und eifrig dar angearbeitet, und als Resultate ihrer Thätigkeit sehen wir, besonders hervorzuheben, den Weg nach der Schmittenhöhe, das Unterkunftsheim auf derselben, den Weg durch das Stubachthal über den Kalsertauern nach Kals, sowie einen Seitenweg zum Kaprunerthörl, die woleinigerierte Rudolfsküche, ferner die Kürsingerküche im Obersulzbachthale am Benediger u. a. m. entstehen.

Immer lebhafter gestaltet sich nun der Besuch jener Gegend, und vorzugsweise ist es das Kaprunerthal, das wegen der Nähe seines Einganges von den Eisenbahnstationen Bruck und Zell am See, von welchen man bis Kaprun auf gutem Wege fahren kann, sich schon jetzt eines starken Zuspruches erfreut. In diesem Jahre wird auch von Zell aus ein Stellwagen nach Kaprun fahren. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß die im Kaprunerthal befindliche, vom österreichischen Alpenvereine im Jahre 1868 erbaute Rainerküche ihrem Zwecke nicht mehr hinreichend dienen kann, da sie nur für höchstens sieben Personen Heulagerstätte enthält, während öfters

eine dreifache Zahl Touristen dort Unterkunft suchte und deshalb in den zwar nahen, aber elenden, stallähnlichen Löchern der Almhütten Zuflucht nehmen mußte, wenn sie nicht wieder ihren Rückweg antreten wollte. Um diesen Ubelstande abzuholzen, hat die Section "Austria" beschlossen, einen Zubau an die Rainerküche aufzuführen, der es ermöglicht, daß dann wenigstens 40 Personen Platz zum Übernachten finden werden. In den ebenerdigen Räumen werden für Herren und Damen getrennte Schlafstellen mit Matratzen eingerichtet und unter dem Dache wird Heu zum Lager dienen. Herr Orgler in Kaprun, dessen Gasthaus unter den drei dort bestehenden den meistern und wohlbekannten Zu Spruch geniebt, wird, sobald es die Witterungsverhältnisse gestatten, den Bau vollführen und aus der Rainerküche ein kleines Alpenwirthshaus schaffen, das er sodann der Section "Austria" ablaufen will, und somit darf auf einen sehr gesetzten Besuch gerechnet werden.

Es ist übrigens noch zu wenig bekannt, daß das ganze Kaprunerthal vom Beginne bis zum Ende mit großer Leichtigkeit zu begehen ist. In dem sanft aufsteigenden, weit hinein bewohnten und in der Wüstelau sogar noch mit einem Wirthshause versehenen Thale führt ein Fahrweg bis in den Ebenwald, zwei Stunden lang, und dann gelangt man auf gut erhaltenem Fußsteige bei mäßiger, nur am Hochstegfeld etwas schärferer Aufsteigung in weiteren zwei Stunden zu der auf dem almenreichen Wasserfallboden stehenden Rainerküche, und von da in etwa $\frac{1}{2}$ Stunden zu dem Moserboden, dessen Gletscherreichthum nur von wenigen hervorragenden Punkten Tirols und der Schweiz übertroffen wird.

Es bedarf daher zu diesem Besuch weder irgend einer touristischen Festigkeit noch irgend einer Vorle-

Action vollständig bereit und sieht nicht nur keinerlei Ungelegenheiten für sich darin, sondern übt sogar eine bemerkenswerthe Selbstverleugnung, indem es sich bisher der Vortheile eines solchen Ausganges aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten enthalten hat. Wenn England im letzten Augenblicke bei dem Gedanken innehält, es sei ihm auch gegenwärtig wie im vergangenen Frühlinge wünschenswerth, das europäische Konzert zu stören, so ist das seine Sache. Russland wird keinen Grund haben, einen solchen Ausgang der jetzigen Verhandlungen zu bedauern. Der Zweck, den das St. Petersburger Kabinett in diesen Verhandlungen verfolgte, ist in jedem Falle erreicht. Russland hat alle Mittel erschöpft, durch welche es beweisen konnte, es verfolge keine eigennützigen Absichten bei seiner Vertretung der christlichen Unterthanen des Sultans. Wenn die britische Regierung sich schließlich weigert, das Protokoll zu unterzeichnen, so gibt sie darin einen glänzenden und unwiderleglichen Beweis für die Eigennützigkeit ihrer Pläne im Orient, und diese Eigennützigkeit im Verhältnisse zu der offensuren Uneigennützigkeit der russischen Regierung wird uns die Hände freimachen. Nach einer solchen Lösung der Hände wird eine direkte Einwirkung Russlands auf die Türkei positiv allen nicht nur als der natürliche, sondern auch als der unausbleibliche Austrag der jetzigen orientalischen Schwierigkeiten erscheinen. Möge man in London nicht glauben, daß das Mitleid der erstrebten Einmündigkeit der Mächte eine diplomatische Niederlage Russlands sei. Es kann sich leicht ereignen, daß die Ereignisse in kürzester Zeit das Gegentheil beweisen."

Das „Journal de St. Petersburg“ vom 25. d. M. knüpft an die vom Earl of Derby im englischen Oberhause am 22. gethane Aeußerung an, daß ein europäischer Krieg noch furchtbarere Greuel im Gefolge hätte, als die in den türkischen Provinzen vorgefallenen waren, und zieht daraus den Schluß, daß eben darum die englische Regierung alles zur Verhütung solcher Greuel geeignete thun und namentlich der türkischen Regierung den Glauben benehmen sollte, daß sie schlimmstens immer noch auf die freundschaffliche Vermittlung Englands zählen könne. Das russische Blatt weist auf die in Aussicht gestellte Rückkehr des englischen Botschafters nach Konstantinopel hin und bemerkt, die türkischen Staatsmänner werden daraus nur den ermutigenden Schluß ziehen, daß das Londoner Kabinett nicht einmal den Ausgang der schwiebenden Verhandlungen abwarten wollte, um seinen Vertreter wieder zu ihnen zu senden. „Was soll man sich da — fährt das „Journal de St. Petersburg“ fort — in Konstantinopel noch viel aus den Ermahnungen oder Verpflichtungen machen, die etwa das Londoner Protokoll enthalten kann? Will man, daß das Protokoll Früchte trage und den Frieden sicherstelle, indem es Europa Garantien für das Los der christlichen Bevölkerungen verschafft, so ist es nach unserer Ansicht ganz unerlässlich, daß die türkische Regierung keinen Grund, ja nicht einmal einen Vorwand behalte, um an dem festen Entschluffe und dem Einverständnisse aller Mächte zu zweifeln, und daß sie diese Einmündigkeit und Entschlossenheit nicht nur in dem Schritte sehe, der bei ihr gethan werden soll, sondern auch noch späterhin, daß sie also die vollständige Gewissheit über die Verantwortlichkeit erlange, der sie sich durch eine Verweigerung der im Interesse des Friedens im Orient verlangten Garantien aussetzen würde. Und niemand ist so sehr in der Lage, ihr diese Ueberzeugung beizubringen, als eben das Londoner Kabinett.“

rung (ja selbst der Führer ist überflüssig, da nur ein Weg dahin führt), sondern nur der gewöhnlichen Spaziergangslust, und man kommt von einer Eisenbahnstation in allerkürzester Zeit bis an die Gletscherwelt. Hierin besteht für das Kaprunerthal ein Vorzug über die meisten andern großartigen Alpengegenden. Ueberdies bietet aber auch der Besuch dieses Thales, jedoch nur unter Mitnahme von Führern, die dort unter der Obmannschaft des anerkannt guten Führers A. Hez in sehr empfehlenswerthen Personen zu haben sind, Gelegenheit zu weiteren größern Touren, als da sind: Der Uebergang über das Kaprunerthörl nach dem oberen Stubachthale mit der Rudolfshütte, von da hinab ins Pinzgau oder über den Kalsertauern nach Kals, oder durch die Granatkogelgruppe in das Gebiet des Benedigers, ferner über die Riffel nach der Pasterze, nach der Kaindlhütte zum Wiesbachhorn u. s. w. Jedenfalls darf dem Kaprunerthale durch die wesentliche Vergrößerung der Rainerhütte und Einführung einer entsprechenden Verpflegung in derselben die verdiente Anerkennung in baldigste Aussicht gestellt werden und der vermehrte und erleichterte Besuch desselben wird, sowie dies schon bei der Schmittenhöhe der Fall ist, für das gesamme Pinzgau von unberechenbaren Folgen sein. Auch die Schmittenhöhe wird verdientermaßen immer mehr und mehr besucht werden, da der Aufstieg über den neuen Weg äußerst leicht ist und in dem Schutzhause auf derselben für gute Unterkunft (es befinden sich jetzt 40 Betten in derselben) und entsprechende billige Verpflegung durch den Besitzer Herrn Kaufmann Hill in Zell bestens gesorgt ist. Der jetzige Pächter desselben ist mehrerer fremden Sprachen mächtig.

v. Fischer.

Borbereitungen zum Kriege.

Trotz der seitens der maßgebendsten europäischen Kabinette mit ernstlichem Nachdruck geführten Verhandlungen, um die orientalische Krise auf diplomatischem Wege einer womöglich friedlichen Lösung zuzuführen, werden die Vorbereitungen zum Kriege nichtsdestoweniger nicht ausgezogen und ist es insbesondere die Türkei, die sich durch siebenfaches Anspannen aller ihrer Kräfte gegen alle Eventualitäten sicherstellen zu wollen scheint. Neuesterzeit nehmen auch bereits die Basallenstaaten der Pforte an den türkischen Kriegsrüstungen teil. So hat der Bey von Tunis, wie die „Nat. Ztg.“ meldet, vier Mitrailleuse-Batterien mit Munition dem Sultan geschenkt. Außer diesem wahrhaftfürstlichen Geschenk hat die tunesische Regierung das nette Säumchen von 62,505 Napoleons der türkischen Kriegsverwaltung als freiwillige Besteuer für Kriegszwecke übersendet. Die Mohamedaner von Melka haben 300,000, die Mohamedaner von Medina, Ebel-Bachar und Djedda 1.200,000 Piaster gesammelt. Charakterisierend für die türkischen Zustände ist die Thatsache, daß die Blätter sich in Lobeserhebungen über den Seraskier ergehen, weil er die ganze Summe nicht für sich behielt, sondern sie den Oberkommandanten der Donau- und der asiatischen Armee zur Bezahlung eines Theiles des rückständigen Soldes und der Proviantlieferungen übermittelte. Auch der Buzekönig von Egypten wollte durch die Noblesse des tunesischen Herrschers nicht in Schatten gestellt werden. Se. Hoheit der Khedive sendete die runde Summe von 2.000,000 Patronen und versprach desgleichen auch Soldaten zu stellen. Es verlautet in der That, daß ein beträchtliches egyptisches Contingent unter dem Kommando Mansuro Paschas, Schwiegersohnes des Khedive, und Ahmed Paschas nach Bulgarien gesendet werden soll.

In ganz Ober-Albanien herrscht eine große Aufregung, besonders unter den katholischen Bergstämmen, welche glauben, der Augenblick sei gekommen, sich der türkischen Herrschaft zu entziehen. Einige Stämme haben sich sogar, nach einem Berichte der „A. A. Z.“, gegen ihre eigenen Häuptlinge aufgelehnt, weil diese sie zum Gehorsam gegen die türkische Autorität anhalten wollten. So z. B. wurden die Häuptlinge von Schialla und Schiossi, welche einen vom Pascha zum Kapitän ihres Distriktes ernannten Türk auf seinen Posten geleiteten, unterwegs von den bewaffneten Bewohnern der genannten Ortschaften bedroht. Sie mußten sich in ein kleines Fort flüchten, aus welchem sie sich nur mit Hilfe anderer Stämme, die der türkischen Regierung ergeben sind, durch die Flucht nach Skutari retten konnten. Sie wagen es nicht, in ihre Heimat zurückzukehren, denn sie wurden von den Agitatoren als Verräther erklärt, und ein schimpflicher Tod wäre ihr Los. Das Haus des Vorstehers von Schialla ward bereits von den Aufrührern, unter denen sich sein eigner Sohn befand, eingäschert.

So herrscht jetzt nicht nur unter den verschiedenen Stämmen selbst, sondern auch in den Familien Zweitacht und Uneinigkeit, und es ist der Regierung sehr schwer, es allen recht zu thun. Auf den Rath eines der Aufwiegler übersendeten die Malcontenten später durch Vermittelung des Bischofs von Polati dem Pascha eine Schrift, in welcher sie, sich auf das neue Reglement der Pforte berufend, einen Christen als Distriktsvorsteher verlangen. Die Malcontenten kommen auch nicht mehr auf den Markt von Skutari, und man besorgt sogar, der Bazar werde nächstens gänzlich geschlossen werden, denn die Kaufleute wollen das neue Papiergele nicht annehmen.

Der Gouverneur der Dobrudsha, Alt Bey, hat sich — wie die „Augsb. Allg. Ztg.“ meldet — nach Russischuk begeben, um persönlich über die drohenden Bewegungen der Russen in Bessarabien Bericht abzufestigen. Sicherlich werden die Russen, wie in allen früheren Kriegen, sich zuerst der nördlichen halbinselstümigen Dobrudsha zu bemächtigen suchen, damit ihre linke Flanke beim Vormarsch in die Walachei nicht einem Angriff lästiger Natur ausgesetzt bleibe. Die Türken tragen früheren Erfahrungen keine Rechnung, sondern behalten unverrückt nur das durch manifsche Haupt- und Nebenumstände bedingte Resultat ihrer Feldzüge gegen Russland im Auge, in der falschen Erwartung, daß alles sich wieder wie ehedem gestalten müsse. So ist es ihnen gar nicht eingefallen, der hochwichtigen, von natürlichen Hindernissen unnahbar gedeckten Dobrudsha nähere Aufmerksamkeit zu schenken. Wer nur etwas von militärischen Dingen versteht, bemerkt sogleich bei einem Blick auf die Karte, daß die von einer Seite von dem Schwarzen Meer, von den beiden anderen von der Donau und ihren versumpften Niederungen eingeschlossene und abgesperrte Halbinsel wie eine ungeheure Bastion die Walachei flankiert. Der Gouverneur versteht, daß man dort über kaum mehr als 4000 Mann verfüge. Erst auf seine Veranlassung hin sind zur Verstärkung drei merkwürdige Bataillone nach Tulcscha befördert worden; merkwürdig deshalb, weil dieselben nur aus freiwillig eingetretenen Zigeunern bestehen.

Unter der Armee in Widdin herrscht die Ruhr und bösertige tispe Giebet beginnen bereits ihre Ernte

zu halten. Die Zahl der Toten soll dort täglich 80 Mann betragen. Es ist zu befürchten, daß die Cholera von Syrien eingeschleppt worden ist. Wer weiß, ob nicht etwa die grausende Cholera, als solche euphemistisch von offizieller Seite bezeichnet, vielmehr die schreckliche asiatische Seuche in eigener Person ist. Das warne. Weiter wird uns darüber bald Aufklärung verschaffen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. März.

Während des letzverfloffenen Sessionsabschnittes des österreichischen Reichsrathes sind vier Abgeordneten-Mandate zur Erledigung gelangt. Es haben nämlich die Herren Baron Strbenstorff (mährischer Großgrundbesitz), Graf Melchior und von Goldegg (Tiroler Großgrundbesitz) ihre Mandate niedergelegt, während Freiherr von Seyffertitz (Tiroler Landgemeinden) seines Mandates verlustig wurde. Nachträglich ist noch ein vierter Mandat aus der Mitte der Tiroler Abgeordneten frei geworden. Wie telegrafisch gemeldet wird, fand sich nämlich Herr v. Ballinger veranlaßt, auf seinen Sitz im Abgeordnetenhaus zu resignieren, und zwar, wie Innsbrucker Blätter anzugeben wissen, „infolge einer in der Rechtspartei ausgebrochenen prinzipiellen Spaltung.“ Vermutlich betrifft dieselbe den alten Streit über die Frage: Beschickung oder Nichtbeschickung des Reichsraths, wobei Herr v. Ballinger, ein enragierter Gegner des Eintritts in den Reichsrath, in der Minorität geblieben sein dürfte. Die erforderlichen Reichsraths-Neuwahlen werden für den Tiroler adeligen Großgrundbesitz auf den 6. April, für den mährischen Großgrundbesitz auf den 19. April anberaumt. Die Ausschreibung der Neuwahl anstelle des Baron Seyffertitz ist noch nicht erfolgt.

Vorgestern hat in Ofen ein ungarisches Ministrerrath stattgefunden, in welchem nebst einigen laufenden Angelegenheiten auch Ausgleichsvorlagen, namentlich die auf die indirekten Steuern bezugnehmenden Gesetzentwürfe, verhandelt wurden. Finanzminister Szil wird sich am Dienstag, längstens Mittwoch, zu mehrtägigem Aufenthalt nach Wien begeben. Die „Bud.-Gort.“ welche dies meldet, bringt die Reise des ungarischen Ministers ausschließlich mit den Bankverhandlungen in Verbindung.

Die französische Deputiertenwahl in Bordaun war resultlos. Die meisten Stimmen erhielt der Intransigent Mic und der Gambettist und protestantische Pfarrer Steeg; doch erhielten auch Stimmen ein klerikaler Abbé, ein Intransigent und ein Sozialdemokrat. Eine Stichwahl zwischen den beiden ersten ist nötig.

Privatmitteilungen zufolge mache Russland im gegenwärtigen Stadium die Demobilisierung von den vorgängigen Demobilisierung der türkischen Truppen abhängig und verlange die Herstellung des Friedens mit Montenegro, indem es sich vorbehalte, die Demobilisierung zu suspendieren, wenn unvorhergesehene Ereignisse in der Türkei dies erheischen.

In der italienischen Kammer gab der Finanzminister Depretis eine finanzielle Uebersicht, wonach für 1877 ein Überschuss von 12 Millionen Lire zu erwarten ist. Trotzdem würden die Ausgaben beschränkt bleiben müssen. — Inbetreff der Baseler Convention beschäftigt sich die Regierung damit, die Rechnungen mit der Gesellschaft zu liquidieren. — Der Minister legte seiner Gesetzentwürfe vor betreffs der allmäßigen Aufhebung des Zwangskurses, Convertierung des unbeweglichen Vermögens der Bruderschaften und Pfarreien, Besteuerung der Fabrication inländischen Zuckers und Abänderung des Zolltarifes. Bei Besprechung der Handelsvereine drückte der Minister die Hoffnung aus, daß die massiven und billigen Begehren Italiens Bürdigung finden werden und der Abschluß der jellen gelingen werde. Er könnte lange Verzögerungen nicht zu geben und er werde in dem Begehr der Parität der Behandlung unter schüttlerich sein. — Die Kammer vertagte sich sodann bis 9. April.

Prinz Anton Bonaparte ist vorgestern in Florenz gestorben.

Der König Alfonso von Spanien hat seinen Vater König Franz zum Präsidenten und Marquess de Cabra zum Vizepräsidenten der spanischen Kommission für die Pariser Weltausstellung ernannt.

Im rumänischen Senate entwickelte gestern Apostoleanu seine Interpellation über die Finanzlage. Sein Antrag auf ein Tadelsvotum wurde mit 28 gegen 17 Stimmen abgelehnt. — Die Kammer hat auf Antrag ihres Präsidenten beschlossen, den Anklagebericht gegen die Exminister Samstag in Verhandlung zu nehmen.

Die griechische Kammer votierte vorgestern dem Ministerium Deligeorgis das Gesetz über die ordentliche Reserve von 20,000 Mann. Deligeorgis versicherte, daß die Kammer demnächst zu einer neuen Session einberufen werden wird. — Am 28. d. fand in Athen in feierlichster Weise die Einholung der berühmten Hellenisten Korais statt.

In Serbien herrscht angeblich großer Unzufriedenheit; es sollen im Smederever Bezirke viele Beamte entlassen worden sein.

auslass für den Schulgebrauch, enthaltend Tipen aus dem gesamten Thierreich.

(*Inspektion.*) Infolge des an der Südbahnstrecke bei Steinbrück vorgelommenen Bergsturzes herrscht in der Bevölkerung des Savethales die Besorgnis des Eintrittes eines ähnlichen Ereignisses auf der Südbahnstrecke zwischen Steinbrück und Sava. Der Herr Handelsminister hat sich hier durch verlaßt gesehen, die letztere Strecke durch ein Organ der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen einer eingehenden Inspektion unterzuhören zu lassen. Bei dieser unter Buziehung der mit der Beaufsichtigung der Strecke Steinbrück-Sava betrauten Südbahngesellschaften vorgenommenen Untersuchung wurden jedoch keinerlei Wahrnehmungen gemacht, welche geeignet wären, die erwähnten Besorgnisse irgend als grundhäftig erkennen zu lassen; vielmehr wurde konstatiert, daß die Vergleichen der Gesund zwischen Steinbrück und Sava viel günstigere Formationen besitzen als jene Lehne oberhalb der Station Steinbrück, woselbst im Jänner d. J. die bekannten Abschüsse stattgefunden haben.

(*Laibacher Pfahlbautenfunde.*) Der kroatische Landesausschuss hat eine Sammlung von 400 Fundobjekten aus dem aufgedeckten Pfahlbau des Laibacher Moores dem naturhistorischen Hofmuseum in Wien zum Geschenk gemacht. Die Ausgrabungen werden in diesem Jahre fortgesetzt werden, zu welchem Zwecke auch das k. k. Oberstabsmeieramt dem Landesausschusse in Kain einen Geldbetrag angewiesen hat.

(*Stadtverschönerung.*) Mit der vom Gemeinderath beschloßnen Anfaat und Einsetzung von Sträuchern an den Uferböschungen des Laibachflusses am Rain ist bereits begonnen worden.

(*Neue Telegrafenstation.*) Das Handelsministerium hat die Aktivierung einer permanenten Telegrafenstation für den landschaftlichen Kurort Neuhaus bei Eilli bewilligt.

(*Hohe Fischpreise.*) Die Seefische sind heuer, wie die „Tr. Btg.“ meldet, abnorm theuer und auch der Vorrat ist sehr gering. Branzin kostet 2 bis 3 Gulden per Kilo, Soglie werden gleichfalls bis 3 Gulden per Kilo gezahlt. Für Aale wird 1 fl. 80 kr., für Bolpi 1 fl. 80 kr. per Kilo begehrt.

(*Neue Eisenbahn-Frachtbriefe.*) Laut der im Reichsgesetzblatt Nr. 5 d. J. erschienenen Verordnung des Finanzministeriums werden vom 1. April ab Eisenbahnfrachtbriefe für Frachtgut und Eisgut mit eingedruckten Stempelzeichen zu ein und fünf Kreuzern in Verschleiß gebracht, und sind damit nebst den sämlichen Eisenbahnstationen alle Stempelmarken-Kleinverschläge betraut worden. Für diese Blankette ist nebst der Stempelgebühr per einen Kreuzer, resp. fünf Kreuzer noch eine Vergütung von einem halben Kreuzer per Stück zu leisten, welcher Betrag auch bei dem Umtausche von verdonnenen, noch nicht verwendeten Frachtbriefblättern zu erlegen ist. Eine Verpflichtung, sich dieser Blankette zu bedienen, ist nicht ausgesprochen, es kann daher der Stempelpflicht auch fortan durch die vorschriftsmäßige Verwendung von Stempelmarken auf den Frachtbriefen oder durch den Gebrauch der vor erwähnten Blankette entsprochen werden. Jene Firmen, Speditionen- und Verkehrunternehmungen, welche den gestempelten Frachtbriefen auch noch ihre Geschäftsfirma beigebracht zu haben wünschen, können bei größerem Bedürfe solche gegen Ertrag eines weiteren halben Kreuzers per Blankett, somit eines Kreuzers per Blankett exclusive der Stempelgebühr über vorausgehende Anmeldung des Bedarfes bei dem Tabak- und Stempelverschleißmagazin bestellen.

(*Malheur eines jagdlustigen Tenoristen.*) Der in Laibach wohlbekannte Tenorist der deutschen Oper in Prag, Herr August Stoll, der an Manicos oder Max-freien Tagen das Bedürfnis zu fühlen scheint, sich zu einem gewaltigen Nimrod heranzubilden, hatte auf einer in Olomouc bei Prag fürstlich abgehaltenen Jagd das Malheur, statt eines Hasen einen als Treiber verwendeten Bauer anzuschießen und — leider ziemlich erheblich zu verwunden. Der Bauer wurde in das allgemeine Krankenhaus nach Prag gebracht, von wo man ihn nach 40tagigem Krankenlager geheilt entließ. Die gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet, und diesertage sollte in Prag die Schlusshandlung gegen den Sing-Vogel durchgeführt werden. Nachdem aber ein ärztliches Parere erforderlich war, welches bei der Verhandlung sonderbarweise nicht vorlag, so wurde die Verhandlung einstweilen vertagt.

Börsenbericht. Wien, 29. März. (1 Uhr.) Ohne daß in Stimmung und Meinung der Börse eine ungünstige Veränderung eingetreten wäre, schwächten sich die Kurse mäßig ab. Der Verkehr war gering.

	Geld	Ware
Papierrente	63.60	63.65
Silberrente	67.90	68.—
Goldrente	77.60	77.70
Lose, 1889	287.50	288.50
" 1854	105.50	106.—
" 1860	109.50	109.75
" 1860 (Günstel)	118.25	118.75
" 1864	182.50	183.—
Ung. Stämmen-Anl.	73.75	74.—
Kredit-L.	164.25	164.75
Rubelss-L.	18.50	14.—
Brämionanlehen der Stadt Wien	95.—	95.25
Donau-Regulierungs-Lose	102.50	102.75
Domänens-Pfandbriefe	142.—	142.50
Österreichische Schatzscheine	99.—	99.25
Ung. Eisenbahn-Anl.	99.75	100.25
Ung. Schatzbonds vom 3. 1874	102.25	102.75
Auktion d. Stadtgemeinde Wien in B. B.	94.75	95.—

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Bohmen	102.—	—
Niederösterreich	102.—	103.—
Galizien	85.—	85.50

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 63.65 bis 63.75. Silberrente 68.— bis 68.15. Goldrente 77.75 bis 77.90. Silber 109.75 bis 110.—.

(*Burschenabschüsse.*) Am Joseftage — den 19ten d. M. — ereignete sich in St. Martin bei Littai ein Fall, der einen neuerlichen Beleg für die bedauerliche Roheit bildet, von der unsere Landbevölkerung — insbesondere deren jüngere Generation — leider noch besangen ist. Der zweitjüngste Sohn Franz des kürzlich abgetretenen Gemeindeschreibers und Ledervermeisters Anton Knaflic in St. Martin, ein seines Fleisches und ordentlichen Lebenswandels wegen sehr gut beleumundeter Bursche, dem die übrigen St. Martiner Burschen jedoch theils wegen seiner Stärke, durch welche er sich bei ihnen in Respekt zu setzen wußte, theils als Sohn des „gewesenen“ Bürgermeisters schon seit längerer Zeit etwas auffällig waren, wurde am Abend des genannten Tages, als er allein aus dem Birthshause nach Hause ging, beim Austritte aus ersterem plötzlich von 6 Burschen, die offenbar auf ihn gepaßt hatten, attackiert und durch die bekannten häuerlichen Provocationsmittel zum Kampf herausgefordert. Der Angegriffene war besonnen genug, dieser Herausforderung nicht in vollem Umfang nachzukommen, und entledigte sich derselben, Dank seiner ungewöhnlichen Stärke, auf die Weise, daß er den ersten der ihn umringenden sechs Bursche erscherte und zu Boden schleuderte, was die übrigen so einschätzten, daß sie es für gerechten hielten, sich zurückzuziehen. Vor seinem Hause angelangt, merkte Franz Knaflic erst, daß er gelegentlich der vorangegangenen Affäre seinen Hut verloren hatte, und ging daher, furchtlos wie er war, auf den Kampfplatz zurück, den verlorenen Hut zu suchen. Als die in der Nähe weilenden Angreifer von vorhin dies sahen, lärmten sie abermals auf den in der stockfinsternen Nacht mit gebogenem Kopf auf dem Boden Suchenden zu, umringten ihn, und einer von ihnen — den offenen Kampf scheuend — versetzte ihm mit einem im Sacktuche versteckten schweren Stein einen so gewaltigen Schlag über dem linken Auge, daß die Hirnschale durch die hierdurch entstandene klaffende Wunde förmlich blosgelegt wurde. Wie die rohen Bursche merkten, was sie angerichtet hatten, schlichen sie sich in aller Stille wieder davon, ohne sich um den Schwerverwundeten, an dem sie ja nun ihr Meitrichen in so ritterlicher Weise gefilkt hatten, weiter zu kümmern. Letzterer war im ersten Augenblicke halb bewußtlos zusammengezuckt, erholt sich aber bald soweit, daß er sich noch allein nach dem wenigen Schritte entfernen elsterlichen Hause schleppen konnte, woselbst er dann zusammenbrach. Der Arzt erklärt die Verletzung für eine schwere und lebensgefährliche. Von den Angreifern wurden einige bereits eruiert; hoffentlich gelingt es, auch den eigentlichen Thäter sicherzustellen und der verdienten Bestrafung zu zuführen.

(*Ein originelles literarisches Unternehmen.*) Das schon seiner Spezialität wegen nicht verschlehen wird vielseitige Aufmerksamkeit zu erregen, erscheint soeben unter dem Titel „Großes Wörterbuch der modernen europäischen Sprachen“ im Verlage des Herrn Albert Pechel in Brünn. Dasselbe zeigt sich keine geringere Ausgabe als die, in 60 Lieferungen — deren erste, 1 Druckbogen stark, uns kürzlich zuläuft — ein gemeinsames Wörterbuch für zwanzig europäische Sprachen zu liefern, das derart angelegt ist, daß dem deutschen Schlagwort die entsprechenden Ausdrücke in den übrigen neunzehn Sprachen folgen. Diese zwanzig Sprachen sind: deutsch, französisch, englisch, russisch, ungarisch, polnisch, serbisch, kroatisch, slowakisch, slowenisch, romanisch, italienisch, spanisch, portugiesisch, holländisch, schwedisch, dänisch, norwegisch und lateinisch. In einzelnen Fällen sollen auch die altgriechischen, altslawischen oder slawischen Worte oder englisch-amerikanische Jargon-Ausdrücke beigefügt werden. Jede Sprache ist im Lexikon durch eine Nummer bezeichnet. Das Werk erscheint in Groß-Duart mit dreispaltiger Anordnung des Textes. Die vorliegende erste Lieferung bietet den ersten Bogen des zwanzigsprachigen Wörterbuches und enthält den Anfang des Buchstabens A bis zum Worte „abnehmen.“ Bei dem Umfang der Alines für jedes Schlagwort ist nicht leicht abzusehen, wie der Herausgeber das Werk in 60 Lieferungen zu Ende führen kann, zumal dem Wörterbuch noch zwanzigsprachige Verzeichnisse von Männer- und Frauennamen und von historischen und geografischen Namen, ferner Abhandlungen über die Sprachen Europas, deren Alphabeten und Aussprache folgen sollen. Uebrigens hätte das Werk, wenn es der vorliegenden Probe entsprechend vollendet würde, seinen unbestreitbaren praktischen Werth und Nutzen für viele Berufskreise. Die typografische Herstellung, die durch die gleichzeitige Anwendung deutscher, lateinischer, slawischer und griechischer Schrift sehr erschwert wird, ist eine gelungene.

Weneste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Paris, 30. März. Privatnachrichten bestätigen, daß der Friede als gesichert anzusehen ist, wenn die Türkei in die Abtretung von Niksic und gleichzeitig in die Abrüstung einwilligt.

	Geld	Ware
Siebenbürgen	71.—	71.30
Temeser Banat	72.25	73.—
Ungarn	74.25	75.—
	Aktien von Banken.	
Anglo-Österr. Bank	71.75	72.—
Kreditanstalt	151.20	151.40
Depositenbank	126.—	127.—
Kreditanstalt, ungar.	130.25	130.50
Eskompte-Auskast	670.—	680.—
Nationalbank	816.—	817.—
Oesterl. Bankgesellschaft	—	—
Unionbank	52.—	52.50
Berlehrsbank	77.50	78.50
Wiener Bankverein	58.—	58.50
	Aktien von Transport-Unternehmungen.	
Alsbö-Bahn	—	—
Donaus-Dampfschiff.-Gesellschaft	360.—	362.—
Elsabö-Bahn	181.50	181.75
Ferdinand-Nordbahn	1820.—	1825.—
	Prioritäts-Obligationen.	
Elisabeth-B. I. Em.	91.—	91.25
Herd.-Nordb. in Silber	106.40	106.80
Franz-Joseph-Bahn	90.50	90.75

Petersburg, 30. März. Die „Agence Russie“ verkündet, daß das Protokoll werde morgen in London unterzeichnet. — Die Blätter melden, in Petersburg sei ein Aufstand ausgebrochen, da die Bevölkerung sich der Revolution widersetzt.

London, 28. März, abends. Ein friedliches Arrangement ist wahrscheinlich. Wie verlautet, ist die britische Regierung zur Unterzeichnung des Protokolls entschlossen.

Petersburg, 29. März, abends. (Ohne Quellenangabe.) Nach einem Londoner Telegramm ist ein schiefes Einvernehmen mehr als wahrscheinlich. Die Übereinstimmung tritt mehr und mehr auf. Die noch in Erwägung stehenden Punkte betreffen sekundäre Fragen. Die montenegrinischen Abgesandten erhielten keine Befreiung.

Konstantinopel, 29. März. (Presse.) Die Deputiertenkammer will ihre Adresse dem Sultan durch eine aus ihrer Mitte gewählte Deputation überreichen lassen, und erwartet man bei dieser Gelegenheit wichtig-politische Ennunciations sowohl von Seite des Sultans wie auch von Seite der Überbringer der Adresse.

Konstantinopel, 29. März. (Presse.) In den der Regierung nahestehenden Kreisen versichert man, daß die Unterhandlungen mit Russland noch nicht abgeschlossen sind, während diejenigen mit Montenegro gänzlich eingestellt wurden. Suleiman Pascha beginne daher Truppen aus Bosnien und Bulgarien nach der Herzegowina zu ziehen, und um die Truppenabgänge in Bulgarien wieder zu decken, berufe die Regierung die Territorialarmee unter die Waffen. — Said Jakub Khan, ein Neffe Jakub Begs von Kaschgar, trifft über Indien kommend in einer wichtigen Mission hier an.

Des Charsfreitags wegen war gestern die Wiener Börse geschlossen.

Verstorbene.

Den 23. März. Franziska Zeras, Südbahn-Unterstkind, 2½ Mon., St. Petersstraße Nr. 23, katarrhalische Lungenerkrankung. — Johann Dolcer, Magazins-Nachtwärter auf der Südbahn, 62 J., Kratauvorstadt (Gartenstraße) Nr. 38, Lungenerkrankung. — Mathias Breznik, Inwohner, 63 J., Civilihospital. Elisabeth Breiter, Magd., 28 J., Kolesiagasse Nr. 6, Civilihospital. Escherne, Magd., 27 J., Civilihospital, alle drei an Lungenerkrankung.

Den 24. März. Franziska Escherne, Heizergesell, 2½ J., Tornaugasse Nr. 6, Rachenbrüne. — Lorenz Matzel, Tagelöhner, 25 J., Civilihospital, Lungenerkrankung. — Rose Weide, Mithilfswitwe, 75 J., Franzistanergasse Nr. 8, Lungenerkrankung.

Den 25. März. Agnes Tom, Magd., 30 J., Civilihospital, Lungenerkrankung. — Johann Tschit, Amtsdiener, 20 J., Frischplatz Nr. 20, Kraisen. — Stefan Benedikt, Arbeiter, 25 J., Frischplatz, Polanastraße Nr. 42, Waffenschmied. — Den 26. März. Maria Siberius, Bettlerin, 44 J., Civilihospital, Wohnen, 72 J., Civilihospital, Lungenerkrankung.

Den 27. März. Maria Batetu, Inwohnerin, 30 Mon., Wassersucht.

Den 28. März. Alois Klebel, Schneiderskind, 2 J., Elisabeth-Kinderhospital, tuberkulöse Meningitis. — Gertrud Stepan, Hausbesitzerin, 66 J., Karlsäderstraße Nr. 14, Wassersucht. — Elisabeth Blebnik, Inwohnerin, 83 J., Civilihospital, Alterskrankheit. — Alexander Proksnikar, Fabrikarbeiter, 18 Jahre, Civilihospital, Brüste. — Blasius Michelic, Tagelöhner, 48 J., Civilihospital, gebraucht.

Den 29. März. Jora Tomc, Kommissärkind, 5 Monate, Chörngasse Nr. 93, akuter Wasserkopf. — József Kerzit, Inwohner, 45 J., Civilihospital, Lungenerkrankung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wär.	Zeit	Wetterbesch.	Barometer	Lufttemperatur	Gelehr.	Wind
30.	7 U. Mg.	737.98	+ 7.0	SD. schwach	heiter	2.10
2	" N.	736.84	+ 16.9	SW. mäßig	heiter	Regen
9	" Ab.	735.17	+ 8.0	SW. schwach	leicht bew.	Das Baro-

Die schöne Witterung anhaltend; Abendrot. Das Barometer im langsamem Fallen. Den 31. März früh geringer Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 10.6°, um 4.30 über dem Mittag.

Berantwortlicher Redakteur: Ottmar Bamberg.

	Devisen.	
Auf deutsche Pfle	60.—	60.25
London, kurze Sicht	122.90	123.21
London, lange Sicht	123.10	123.21
Paris	48.85	49.—
	Geldsorten.	
Dukaten	5 fl. 74	5 fl. 75
Napoleonsd'or	9 " 83/4"	9 " 84 "
Deutsche Reichs-	60.—	60.—
banksnoten	60 " 55	60 " 55
Silbergulden	109 " 80	110 " 10 "